

Theologie im Diskurs

BENEDIKT KRANEMANN

Nur eine Frage der Performance?

Umgang mit Schuld der Kirche im Gottesdienst der Kirche¹

Die Performance von Ritual und Liturgie ist alles andere als äußerer Schmuck, auch und gerade dann, wenn es um das Bekenntnis von Schuld gegenüber Menschen geht, die durch das Versagen der Kirche an Leib und Seele lebenslang geschädigt worden sind. Ritual und Liturgie besitzen eine wirklichkeitsgenerierende und eine kirchenbildende Kraft. Kann in einem für das eigene Selbstverständnis so zentralen Handeln Umgang mit Schuld gelingen, für die die Kirche Verantwortung trägt? Im Beitrag geht es um eine Sensibilisierung für die Wirkung von Liturgie im Guten wie im Schlechten (1.). Dann wird kritisch die Frage gestellt, wie es um den Umgang mit der Schuld der Kirche und liturgischen Strukturen und Riten, die dieses Schuldigwerden gefördert haben, im Gottesdienst der Kirche bestellt ist (2.). Und es wird zu diskutieren sein, was Kriterien für eine Performance kirchlichen Umgangs mit Schuld im Gottesdienst der Kirche sein könnten (3.).

Benedikt Kranemann, Professor für Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt. Jüngste Buchpublikationen: zus. mit Stephan Winter (Hg.), *Im Aufbruch. Liturgie und Liturgiewissenschaft vor neuen Herausforderungen*, Münster 2022; zus. mit Harald Buchinger/Alexander Zerfaß (Hg.), *Liturgie – „Werk des Volkes“? Gelebte Religiosität als Thema der Liturgiewissenschaft* (QD 324), Freiburg/Br. u. a. 2023; zus. mit Lea Lerch/Stephan Winter (Hg.), *Rituelles und pastorales Handeln im Kontext von Pandemien und Epidemien* (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 117), Münster 2024.

1. Liturgie und Ritual als wirksames Handeln

Christliche Liturgie wirkt durch Text und Ritus performativ.² Sie schafft eine neue Wirklichkeit (Beispiel Taufe), trägt zu einem Rollenwechsel bei (Beispiel Trauung), verpflichtet auf Werte und Haltungen (Beispiel Eucharistie): Gottesliebe, Menschenliebe, Nächstenliebe, Frieden usw. Es bleibt nicht bei vordergründigem Handeln, sondern geht um ein Ritual mit Konsequenzen für die Individuen wie die Gemeinschaft, aber auch für die Institution.

¹ Der folgende Aufsatz geht auf einen Vortrag zurück, den der Vf. bei einer Tagung am 15./16. Februar 2024 in der Akademie Wolfsburg, Mülheim/Ruhr, gehalten hat. Der Text wurde für die Drucklegung überarbeitet und erweitert, der Vortragstitel wurde beibehalten.

² Vgl. dazu Ursula Roth, ‚Performativ‘, ‚Performativität‘, ‚Performanz‘ als Leit- und Orientierungsbegriffe für das Verständnis des Gottesdienstes, in: Konrad Müller/Klaus Raschzok (Hg.), *Mysterium, Imagination und Emotion. Zur Phänomenologie gottesdienstlichen Erlebens*, Leipzig 2023, 123–139.

Liturgie ist ein Ritual, in dem Werte, Überzeugungen, Haltungen kommuniziert und ratifiziert werden.³ Man kann dabei an jene Rituale denken, die zum Gedenken an die Toten der Corona-Pandemie begangen worden sind. Trauer um die Verstorbenen, Solidarität mit den Hinterbliebenen, Besinnung auf die Endlichkeit menschlichen Lebens und menschlicher Möglichkeiten usw. wurden in Wort, Musik, Handlung zum Ausdruck gebracht.⁴ Solche Rituale ergreifen Menschen, und zwar nicht nur mit dem Verstand des Menschen, sondern auch mit dem Körper. Der Mensch als Ganzer ist involviert, wird erschüttert und/oder aufgebaut durch dieses Ritual. Menschen lassen sich mit ihrer ganzen Existenz auf solch ein Ritual ein und stimmen ihm zu, beispielsweise durch kurze Akklamationen wie das „Amen“. Solche Liturgien sind ein hochsensibles Geschehen, thematisieren in besonderem Maße Verletzungen und können selbst auch vulnerabel wirken.⁵

Liturgie bildet oder konstituiert immer neu Kirche. Im eucharistischen Hochgebet werden Bezüge innerhalb der Ortskirche, zwischen Orts- und Universalkirche, der Kirche, die die Zeiten umgreift, hergestellt. In der Weise, wie Kirche sich versammelt, wie Rollen gelebt und erlebt werden, wie menschliche Erfahrungen in der Liturgie vorkommen, entstehen immer wieder neu Bilder und die Wirklichkeit von Kirche. Mit Blick auf den Missbrauch von Menschen drängen sich Fragen auf: Welche Erfahrungen von Kirche prägen aus der Liturgie heraus? Wie hängen Liturgie und Missbrauch zusammen? Hilft Liturgie dabei, dass Menschen, die Missbrauchsverbrechen erlebt haben, ihren Glauben in dieser Kirche leben können? Wird Liturgie als kalt gegenüber dem Leid von Menschen erlebt? Wird sie vielleicht sogar als Ort oder als Ausgangspunkt von Missbrauch erfahren? Liturgie als wirksames Handeln kann so oder so wirksam werden. Gesucht wird ein angemessener Umgang mit Schuld der Kirche im Angesicht der Missbrauchten.

Liturgie kann wie viele Rituale missbraucht werden, um z. B. Machtgefüge und Abhängigkeiten zu fördern, zu stärken und zu legitimieren. Liturgien

³ Vgl. Judith Hahn, Zur Ekklesiologieproduktivität der Liturgie. Eine norm- und ritualtheoretische Einordnung, in: Stephan Steger/Martin Stuflesser/Marco Weis/Stephan Winter (Hg.), Liturgie und Ekklesiologie. Reform des Gottesdienstes als Reform der Kirche, Regensburg 2023, 198–211; Judith Hahn/Stephan Winter, Kirche als performatives Ereignis. Ritual- und normtheoretische Überlegungen im Anschluss an die Liturgiekonstitution, in: *HIID* 77 (2023), 190–210.

⁴ Vgl. u. a. Benedikt Kranemann/Kerstin Menzel, Ein Paradigmenwechsel in der öffentlichen Trauer? Das staatliche wie kirchliche Gedenken an die Verstorbenen in der Corona-Pandemie am 18. April 2021, in: *Pastoraltheologie* 110 (2021), 297–318.

⁵ Auf die Forschungsfragen, die sich damit verbinden, macht aufmerksam: Stefan Böntert, Gefeierte Glaube und verwundetes Leben. ‚Vulnerabilität‘ als produktive Herausforderung für Wissenschaft und Praxis der Liturgie, in: Marco Benini/Florian Kluger/Benedikt Winkel (Hg.), Glaube und Gedächtnis. Studien zur Liturgie in Geschichte und Pastoral, Münster 2024, 367–381, bes. 377–380. Liturgie kann zur „Quelle von Verletzungserfahrungen“ (ebd. 369) werden.